

Gedanken zum Osterfest 2026

Die Kolpingsfamilien beten am Montag in der Karwoche immer den Kreuzweg. Diese Andacht soll das Verständnis des Leidens Jesu vertiefen und zugleich auch uns selber zeigen, wo für unseren Lebensweg Parallelen zum Kreuzweg Jesu zu finden sind.

Warum musste Jesus diesen Weg ans Kreuz gehen. Schon im 8. Kapitel des Johannes-Evangeliums heißt es, dass die führenden Juden Steine aufhoben, um nach ihm zu werfen. Jesus hatte von Gott als seinen Vater gesprochen und von seiner innigen Verbindung zu ihm. Es war in ihren Augen eine klare Gotteslästerung. Er war ein Ärgernis für alle Gesetzesfrommen geworden.



Erbitterte Feinde machte sich Jesus mit der Tempelpriesterschaft. Er griff die Prophetenworte auf: „*Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer*“. Indem er dadurch den Tempeldienst, der ja auch wirtschaftlich einträglich war, relativierte, gefährdete er also diesem Stand die Lebensgrundlage.

Jesus führt alle Gesetze in dem Doppelgebot von Gottes- und Nächstenliebe zusammen. Alle Gebote müssen letztlich darin ihr Ziel und ihre Berechtigung haben. Der Mensch ist nicht fürs Gesetz da, sondern die Gesetze sollen das Wohl des Menschen und der menschlichen Gemeinschaft fördern. Darin sah Jesus den Sinn des Gesetzes. Die Gesetzeslehrer hingegen hatten die vielen Gebote durch spitzfindige Auslegungen und Vorschriften zu einem Selbstzweck gemacht und so die Gebote ihrer letzten Sinngebung beraubt.

Theologisch stand Jesus zwar den Pharisäern nahe. Sie befolgten die Gesetze aufs Peinlichste und meinten, dadurch das Heil zu sichern. Es entstand dadurch eine gewisse Selbstgerechtigkeit. Sie meinten, nicht auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen zu sein. Die asketische Leistung sicherte ihrer Meinung nach das Heil. Jesus erkannte ihre Leistung an, aber tadelte ihre Selbstgerechtigkeit und ihre Überheblichkeit gegenüber den einfachen Menschen, wie er sie auch bei den Schriftgelehrten sah. Jesus bezeichnete das Gebet des Zöllners, der ganz hinten im Tempel einfach betete: „Sei mir Sünder gnädig“, als echtes und rechtes Gebet, während er das des Pharisäers tadelte, der zwar Gott für sein eigenes Gutsein dankte, aber dann sich über den sündigen Zöllner erhob.

Dem Rom hörigen Hohen Rat war Jesus ein Dorn im Auge, weil er im Volk Unruhe stiftet und dadurch die römischen Machthaber misstrauisch machte. Bekannt ist ja die berühmte Frage nach dem Zahlen von Steuern, wo man ihm eine Falle stellen wollte, um ihn unmöglich zu machen. Der feierliche Einzug in Jerusalem könnte politisch gedeutet werden, wobei Jesus klar den Titel Messias mied, weil er auch politisch belastet war.

Es gab also wichtige Kreise, die auf einen gewaltsamen Tod für Jesus hinarbeiteten. Dass es nicht eine spontane Steinigung wurde, sondern die Kreuzigung, ergab sich aus der Befassung der römischen Staatsmacht. Für Jesus selber ist es wohl nicht ein Zufall, sondern ein Zeichen, dass alle Menschen (Juden und Heiden) schuldig sind, dass aber sein Tod das Heil für alle bedeutet.

Der Grund für die Verurteilung Jesu waren fixe Vorstellungen von Gott, nach denen Jesus als Gotteslästerer gesehen wurde. Die Verwaltung der Interessen Gottes durch Gesetz und Tempel erforderten seinen Tod. Jesus verkündete aber durch sein Wirken und seine Botschaft Gott als seinen Vater, der mit einer bedingungslosen Liebe den Menschen annimmt. Jesus hat diese Haltung bis in den Tod hinein durchgehalten. Sein Sterben ist das unbedingte Ja Gottes zum Menschen. Dafür steht sein Leben, dafür steht sein Sterben. Gott hat durch die Auferweckung Jesus als seinen geliebten Sohn und damit auch sein Wirken und seine Botschaft bestätigt. Der von Menschen als Gotteslästerer Verworfenen und Gekreuzigten ist von Gott her als sein Sohn anerkannt.

Als der Auferstandene ist Jesus mit uns wie mit den Jüngern von Emmaus auf unserem Lebensweg. Auch uns sind oft die Augen verhalten, sodass wir ihn in den verschiedenen Situationen unseres Lebens nicht erkennen. Möchten auch uns Momente wie den beiden Jüngern geschenkt sein, wo wir erfassen, dass er uns begleitet.

In diesem Sinn wünsche ich allen Schwestern und Brüdern in den Kolpingsfamilien ein frohes, gesegnetes Osterfest.

Euer P. Severin
Treu Kolping